

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 249

Freitag, den 26. Oktober (Amandus)

1934

Für eilige Leser

Der Führer und Reichkanzler empfing am 25. Oktober den Präsidenten des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Triebius, zur Entgegennahme einer Spende von 100.000 RM, die der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt hat.

Der französische General Georges, der bei dem Marschall Scherfner verhaftet worden war, ist heute wieder freigesetzt, doch er ist in etwa 10 Tagen nach Paris zurückkehren wird, wo er sich die Kugel aus der linken Brustseite entfernen lassen wird.

Auf dem Jahreskongress der amerikanischen Bankiers hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er von den Banken eine großzügigere Kreditpolitik forderte, um die staatliche Notlage für die Industrie wieder auf das normale Maß zurückzuführen.

Wie verlautet, haben sich die Amerikaner endgültig von der Vereinigten Irlandsache getrennt und General O'Duffy als ihren Führer bezeichnet.

Da die reichen Heringsfänge der letzten Zeit in England einen beunruhigenden Preisrückgang zur Folge hatten, haben die Heringsfischer von Harbourn und Lowestoft beschlossen, drei Tage lang keine Fischdampfer mehr ausfahren zu lassen.

Der Vollzugsausschuss der englischen Arbeiterpartei hat am Mittwoch einen neuen Vorschlag der Unabhängigen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei zur Bildung einer Einheitsfront gegen den Faschismus verworfen.

Russischer Fürst als katholischer Priester gestorben

Rom, 25. Okt. Dieser Tage starb in Rom im Alter von 68 Jahren Fürst Alexander Wolsky. Er stammte aus Petersburg, wo er die juristische Fakultät und die Militärakademie absolvierte. Seine jüngeren Lebensjahre verbrachte er als Offizier der zaristischen Armee, in der er als Generalstabsoberst und Offizier der kaiserlichen Leibwache seinen Abschied nahm. Zu Beginn des Weltkrieges war er Militärattache an der russischen Botschaft in Rom. Dort blieb er auch nach dem Zusammenbruch des russischen Kaiserreiches. Er widmete sich dann wissenschaftlichen Arbeiten und unterrichtete am Päpstlichen Orientalischen Institut in der russischen Sprache und Literatur. Seine tiefe Frömmigkeit führte ihn schon damals sehr oft an die Kommunionbank. So war es nicht zu verwundern, daß es sein letzter großer Wunsch war: selbst noch Priester Gottes werden zu dürfen. 1930 wurde er im Alter von 64 Jahren nach dem unierten byzantinisch-slawischen Ritus zum Priester geweiht. Mit großer Liebe sorgte er, soweit es ihm möglich war, für arme russische Emigranten. Er war das leuchtende Vorbild eines Priesters, der gleichzeitig der katholischen Kirche und den altverehrten russischen Gebräuchen die Treue hielt.

Ein Ausfall gestorben

Opfer der Rattenplage.

Paris, 25. Okt. Der elfjährige Missionar P. Bing, der im Jahre 1894 im Alter von 24 Jahren an den Senegal kam, wurde dort nach jahrzehntelanger Arbeit ausfallkrank. Er hatte sich das schreckliche Leiden bei der Betreuung von Aussätzigen zugezogen. Man ließ ihn nach Paris kommen und tat dort das Menschlichste, um das Uebel zu bannen. Aber alle angewandten ärztlichen Mittel zeigten keine Wirkung. Als nun P. Bing vernahm, daß der Seelsorger der Aussätzigenstation „La Trinité“ (Guadelupe) gestorben war, fand sein Entschluß fest. Er wollte die ihm noch bleibenden Lebensjahre als Nachfolger des Verstorbenen inmitten der Verpfändeten verbringen. Jetzt hat ihn der Tod aus dem Kreis seiner Leidensgefährten herausgeholt.

154 Jahre alt?

Der älteste Mensch der Welt.

Riga, 25. Okt. Aus Moskau wird berichtet, daß man in einem Dorf im Bezirk Batum einen Mann entdeckt habe, namens Abiota, der 154 Jahre alt ist. Es dürfte dies der älteste Mensch der Welt sein.

Scott und Black erhalten „Comet“ zum Geschenk

DNA, Melbourne, 25. Okt. Edwards, der Eigentümer des Flugzeuges „Comet“, in dem die Engländer Scott und Black den Flug England-Australien gewonnen haben, machte das Flugzeug den beiden Siegern zum Geschenk. Das Flugzeug wird im November zu Schiff nach England zurückbefördert werden. Am 10. November, dem Tag der offiziellen Preisverteilung durch den Herzog von Gloucester, werden Scott und Black den Preis von 10.000 Pfund Sterling für Rechnung von Edwards und den Ehrenpreis erhalten.

Die holländischen Fischer Parmentier und Koll werden in etwa acht Tagen auf dem Luftwege nach Holland zurückkehren.

Polen und Deutschland erheben ihre Gesandtschaften zu Botschaften

In Berlin und Warschau

DNA Berlin, 25. Oktober. Die deutsche Regierung und die polnische Regierung sind übereingekommen, die Gesandtschaften in Warschau und Berlin mit Wirkung vom 1. November des Jahres zu Botschaften zu erheben. In Warschau sind die beiden bisherigen Gesandten ernannt worden.

Paris zum Besuch des französischen Botschafters beim Führer

Lebhaftes Echo

DNA Paris, 25. Okt. Der Empfang des französischen Botschafters in Berlin durch den Führer und Reichkanzler findet in Paris große Beachtung, obwohl in einer Agentenmeldung berichtet wird, daß dieser Botschaftsbesuch nur geringe politische Bedeutung

beizumessen sei. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal“ glaubt, daß bei dem Empfang die Sprache auch auf die Saarabkommung gekommen sei und daß der Führer bei dieser Gelegenheit seine frühere Erklärung wiederholt habe, nach Regelung der Saarfrage liege der deutsch-französischen Annäherung nichts mehr im Wege.

„L'Ordre“ sieht wieder einmal Geister. Das Blatt möchte in dem Meinusaustausch den Wunsch Deutschlands erkennen und beschwört die Regierung, sich auf keinen Fall ohne die nötigen Vorüberlegungen in die Politik hineinzulassen zu lassen, die Berlin jetzt anscheinend verurteilen wolle.

Der Besuch des Berliner französischen Botschafters beim Führer wird von der polnischen Presse stark beachtet. Man weist darauf hin, daß polnische Kreise dem Besuch große Bedeutung zuschreiben und ihn als ersten Schritt Laval's zur Annäherung einer Fühlungnahme mit der Reichsregierung bezeichnen.

Wichtige Verhandlungen zwischen Paris und Rom

Vorschläge Mussolinis

Paris, 25. Okt. Zu der Unterredung Laval's mit dem italienischen Botschafter schreibt das „Journal“: Bekanntlich sind wichtige Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien im Gange. Der französische Botschafter in Rom hatte vor zwei Tagen Vorschläge Mussolinis überbracht, die die französische Regierung prüft. Sie hat, ohne die Rückkehr des französischen Botschafters nach Rom abzuwarten, dem Vertreter der italienischen Regierung schon einige Andeutungen über die Antwort machen lassen.

„Petit Journal“ sagt, die Prüfung der Äußerungen

die besonderen Fragen der deutsch-italienischen Beziehungen gebe Hand in Hand mit einer unmittelbaren Fühlungnahme zwischen den Diplomaten und Staatsmännern. Es handele sich, abgesehen von gewissen wichtigen Fragen, darum, die allgemeinen Bindungen für eine gemeinsame Politik zu schaffen, durch die Frankreich, Südlawien, die Tschechoslowakei und Italien für die Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa und Osteuropa wirken können. Laval betriebe methodisch die Verwirklichung eines Werkes, dessen Gelingen die Freunde Frankreichs schon längst gewünscht hätten.

Der Verrat an Schlageter

DNA Berlin, 25. Okt. Alfred Göge, am 30. Januar 1901 in Leipzig geboren, und Otto Schneider, am 16. November 1899 in Sannre geboren, wurden beschuldigt, Schlageter verraten zu haben. Alfred Göge wurde am 19. August 1933 und Otto Schneider am 22. August 1933 in Haft genommen und am 4. Januar 1934 entlassen. Durch die inzwischen vorgenommenen umfangreichen und eingehenden Erhebungen wurde einwandfrei festgestellt, daß weder Alfred Göge noch Otto Schneider als Verräter an Schlageter infrage kommen.

Keine neuen deutschen Spielkarten

DNA Berlin, 25. Okt. In ausländischen Zeitungen ist ein Artikel erschienen, wonach auf Veranlassung des Propagandaministeriums neue deutsche Spielkarten bei der Spielkartenindustrie in Altenburg in Auftrag gegeben worden seien, auf denen führende Männer des Staates anstelle der bisherigen Könige treten sollen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt hierzu mit, daß die Mitteilung jeglicher Grundlage entbehre und daß niemals die Absicht bestanden hat, solche Spielkarten herauszubringen.

Das Staatsbegräbnis für Generaloberst v. Kluck



Am 24. Oktober wurde Generaloberst Alexander von Kluck in Berlin-Stahnsdorf beigesetzt. Bild zeigt Generalfeldmarschall von Madenau am Grabe von Kluck, während er zum letzten Abschied eine Hand voll Erde auf den Sarg des Toten streut.

Glossen

Um Laval's Romreise

Die Romreise Laval's, die nach seiner Ernennung zum Außenminister zunächst auf den 5. November, also mit einer Verspätung von nur wenigen Tagen gegenüber dem Datum, das Barthou in Aussicht genommen hatte, angekündigt wurde, wird immer problematischer. Je mehr Termine werden überhaupt kaum noch genannt, und man ist sich in Paris nur darüber einig, daß sie keinesfalls vor der Völkervereinigung, die Mitte November in Genf stattfinden, erfolgen kann. Es zeigt sich täglich deutlicher, daß die Vorberedungen zwischen der französischen und der italienischen Diplomatie noch keineswegs soweit gediehen sind, wie es der Fall sein müßte, wenn bei Gelegenheit der Annäherung des französischen Außenministers in Rom eine französisch-italienische Übereinkunft nur noch leichtfertig bekräftigt zu werden brauchte. Man kann sich sogar Zweifel bekommen, ob nicht auch Barthou sich über den Grad der bereits erreichten Verständigung einer Täuschung hingab. Dabei handelt es sich schließlich nicht um die Spezialfragen, die zwischen Frankreich und Italien in Afrika zu regeln sind. Die Grenzberichtigungen in Libyen und die Verbesserung des italienischen Status in Tunis, die Italien haben will, hat Frankreich bereits zugesprochen, und es scheint nicht durchsichtiger, weshalb man sich nicht auf diese Punkte einigen sollte. Die darüber hinausgehenden Forderungen Italiens, die erst neuerdings angemeldet wurden, wie die von Karawanenstraßen nach dem Tschadsee, den Franzosen einiges Unbehagen verursachen. Aber auch darüber wird man sich wohl verständigen können.

Die Dinge, die mit einem Male wieder den Charakter von offenen Fragen angenommen haben, liegen auf dem Felde der Europäischen Politik. Die italienischen Forderungen in Belgien haben in Rom begreiflicherweise verstimmt, und in Jugoslawien wieder las man mit Verwundern von einem angeblichen Liebeslager kroatischer Emigranten auf italienischem Gebiet. Außerdem sieht es so aus, als wolle die neue Regierung Ljunaowitsch sich zunächst einmal mit aller Energie auf den innerstaatlichen Ausgleich werfen. Das den Slowenen und Kroaten Selb im Ministerium angeboten wurden, bisher allerdings vergeblich, deutet in diese Richtung. Dazu ist man in Paris plötzlich auch wieder mißtrauisch gegen den Grundcharakter der italienischen Politik geworden. Die französische Presse erinnert auffallenderweise wieder daran, daß im März 1933 Mussolini mit den Plänen seines Vizepräsidenten auch die Revision der Frage aufwarf. Solche revisionistischen Töne etwa in Rom, das sich als Beschützer beispielsweise Ungarns fühlt, bereits angeschlagen worden und will die französische Regierung sich bei ihrer Zurückweisung auf die öffentliche Meinung des eigenen Landes verlassen können? Die Vertreter Frankreichs, die in Belgien mit den Außenministern der Kleinen Entente verhandeln, haben offenbar von diesen Geboten, daß ein Anrühren des Revisionismusdämons dort wiederum das höchste Unbehagen auslösen würde. Das alles deutet darauf hin, daß Herr Laval's diplomatisches Geschick sich vor recht heile Proben gestellt sieht, die es ihm geraten erscheinen lassen sollten, die bisherige französische Außenpolitik überhaupt von Grund auf zu überdenken.

Bittere Wahrheiten

Herr Marquet ist Arbeitsminister im Kabinett Doumergue. Er gehört der Sozialistischen Partei an, die zeitweilige Annäherungen der Einflüsse in staatliche Notwendigkeiten gezeigt hat, was ihr denn wohl auch den Eintritt in das Kabinett der Nationalen Union verschaffte. Den Parteifreunden Marquet's ist allerdings schon seit längerer Zeit etwas unklar gewesen, warum er sich als „sozialistisch“ bezeichnet. Sie sind allmählich zu der Meinung gelangt, seine Neigung gehöre vielmehr jenen politischen Tendenzen, die auf ein straff autoritäres Regime hinaus wollen und die man in Frankreich, in Ermangelung einer genügenden Unterdrückungsgabe kurzweg als „faschistisch“ bezeichnet. Marquet hat es denn auch für richtig befunden, das Mantelchen der sozialistischen Parteizugehörigkeit abzulegen. Er tat das mit einem Schreiben, in dem er sich recht offenherzig, und man muß beinahe schon sagen alarmierend, über die innenpolitische Lage Frankreichs äußert. Er schreibt darin: „Eine dramatische internationale Lage, ein desorganisiertes Land, das an sich selbst zu zweifeln scheint, die arbeitenden Massen, die durch die Krise ebenso hart getroffen wurden, wie sie durch den Krieg zermalmt wurden — das ist die Wirklichkeit, mit der wir es zu tun haben.“

Sieht Herr Marquet zu schwarz? Doch die internationale Lage dramatisch ist, wird man ihm ohne weiteres zugeben dürfen. Und das Land desorganisiert? Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß der Bürgerfrieden nur noch mühselig aufrecht erhalten wird. Derriest, der Vertrauensmann der Radikalsocialisten im Kabinett, hat es schon für richtig befunden, dem letzten Ministerrat nicht beizutreten, weil er offenbar nicht zu beschließen gedrängt werden wollte, die möglicherweise auf dem Konkrete seiner Partei, der augenblicklich in Rantes taat, nicht gebilligt werden könnten. Man weiß, daß die Radikalsocialisten den Doumergue'schen Verfassungskommissionen gegenüber beständige Mißbilligung empfinden. Da sie die härteste Gruppe der „Nationalen Union“ sind, schneidet über dem Schicksal der Reformpläne noch völlige Ungewißheit.

Bodhumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 26. Oktober 1934.

Sonnenaufgang 7.13 Sonnenuntergang 17.14
Mondaufgang 18.56 Monduntergang 12.8
1757 Der Staatsmann Friedrich Karl Freiherr
vom und zum Stein in Nassau geboren
(gestorben 1831)
1800 Graf Helmuth v. Rolke in Paderborn
geboren (gestorben 1891).
1828 Der Landwirt Albrecht Thier in
Wörlitz gestorben (geboren 1752).
1919 Österreich ratifiziert den Frieden von
Saint-Germain.
1919 Der preussische Generalfeldmarschall Gott-
fried Graf von Haeseler auf Gut
Harnack gestorben (geboren 1836).
1929 Der Dichter Arno Holz in Berlin gestor-
ben (geboren 1863).

**Brüder und Schwestern
in katholischer Jugend!**

Der Tag unseres Christuskönigsfestes ist nahe
vor uns und noch einmal ereicht an Euch alle
der Ruf zu frohem Mittun. Aus allen Bünden
erwarten wir frohe Teilnahme und Vereinfachung.
Unsere Banner sollen mit uns sein und in St.
Michaelis in Einheit und Freude.

Christus unserm König

huldigen. An unseren Aufrufen leuchtet das Je-
sus Christi, geschildert mit der Krone, über die
Schleier und Mäuren unserer Stadt, verkündet
über alle Zeitlichkeit hinweg die Herrschaft des
Königs der Gerechtigkeit und Liebe, dem wir
unsere Jugend, unser Leben weihen.

So unser Bekenntnis am Sonntag — unsere
Treue dem König aller Zeiten.

Katholische Jugend Bodhums.

Jungstern.

Sonntag, am Hochfest der Katholischen Ju-
gend, gehen wir des Morgens mit der ganzen
Pfarrjugend zum Tisch des Herrn. Am
Nachmittag kommen wir um 16.30 Uhr mit unseren
Bannern und Wimpeln zur Propsteikirche.
Dort wollen wir mit unseren Eltern in einer
feinen Feiersstunde Christus unserm König hul-
digen. Die Führerschaft.

Die Segenswünsche des Erzbischofs

Der H. S. Erzbischof hat der Diözesanjugend
der Vorromantiker, die am Mittwoch im Karl-
haus stattfindet, und dem Ortsverein Propstei zu
seinem Jubiläum ein Telegramm fol-
genden Wortlauts geschickt:

Diözesanpräses Bonniger.

Der Diözesanpräses Bonniger, Bodhum, Parkhaus.
Wohret dem katholischen Volk die Treue. Der
Bodhumer Jubiläum weiteren Aufstieg.
Erzbischof Casper.

Katholiken Bodhums!

Gestern hat der Vorverkauf der Dauer-
karten für die sechs kunsthistorischen Vorträge
anlässlich der Ausstellung für „Katho-
lische Kunst in Kirche und Haus“ be-
gonnen. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung am
Marktplatz, Bodhums, Bodhums, Bodhums.
Bodhums, Bodhums, Bodhums. Die katho-
lische Bevölkerung wird dringend gebeten, die
Karten zu diesen Veranstaltungen schon im Vor-
verkauf zu beschaffen.

**Gemeinschaftliche Bahnhofsmis-
sion.**

Am 27. 28. Oktober 1934 findet an den hiesigen
Bahnhöfen eine von dem Reichsbahnmeister der
RSTW in München vom 22. 8. 34 und durch
Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen
Reichsbahn-Gesellschaft genehmigte Sammlung
statt.

Der Reichsbahnmeister der RSTW schreibt in
seiner Verfügung hierzu:

„In dieser Ausnahmestellung habe ich, mich
im Hinblick auf die uneigennützigkeit der
Bahnhofsmission, die seit Jahrzehnten auf dem
Reichsbahngebiet besteht und auch im Ausland als
vorbildlich anerkannt wird, entschlossen.“

Die Oktober-Broden- und Fundamentierung
für das Winterhilfswerk 1934-35 findet im Ortsteil
Gammes am 29., 30. und 31. Oktober statt. Die
Sammler geben von Haus zu Haus, um die Epen-
den entgegenzunehmen. Als Ausweis dient ihnen
eine amtlich abgestempelte Sammelkarte. Am recht
rege Beteiligung der Bevölkerung an der Broden-
und Fundamentierung wird gebeten. Das stolze
Gefühl, zur Linderung der größten Not unserer
armen Volksgenossen auch in etwa beigetragen zu
haben, muß jedem Ewender der schönste Lohn sein.

**Großstadt
Glossen**

Teuer und doch — billig.

Auf den ersten Blick ein Widerspruch in sich.
Und doch hatte der Ansager im Parkhotel Haus
Neben recht, als er vom Berliner sagte, daß
er ein teurer und doch ein billiger Belg sei. Teuer
im Anschaffungspreis, billig aber im Tragen, da
dieses leichte, warme Pelzwerk fast unzerstörbar ist.
Seit hundert Jahren gehört es zu den kostbaren
Kleidungsstücken einer eleganten Frau. Auch in
Bodhum wird es geschätzt, vielfach aller-
dings auch in Imitation. Eine Schauermarke weiß
zu erzählen, daß unter grauenhaften Qualen bei den
Muttertieren Frühgeburten herbeigeführt wurden,
um dadurch besonders hochwertige Sammelstücke zu
gewinnen. Daran ist kein wahres Wort. Die Fel-
chen stammen von neugeborenen Karakul-
Lämmern. Typisch bei diesen neugeborenen Karakul-
Lämmern ist, daß sie tiefdunkel mit feinen
seidigen Hörenlöden zur Welt kommen. Die Ge-
burten gehen ganz normal vor sich; wenige Tage
darauf schlachtet man die Lämmer schnell und
schmerzlos. Dann werden die Fellchen gewaschen,
gespannt, getrocknet und ungegerbt zu „Lots“ ge-
bildet, die dann auf Käufer warten. Die Karakul-
Lambschäufel ist in Südwest-Afrika zu Hause. Das Karakul-
Lambschäufel wurde aus dem afrikanischen Ursprungsland
nach Europa eingeführt, das man dann mit den ein-
heimischen afrikanischen Völkern vermischt.
Schon in der ersten Kreuzung fallen fast nur
schwarze Lämmer, die aber noch nicht die ge-

wünschte glänzende Locke haben. Nach etwa fünf
bis sieben Generationen ist dann das vollwertige,
erbsche Karakulschäufel da. Im vorigen Jahr stieg
die Ausfuhr auf 350.000 Fellchen, während Ruß-
land vielleicht eine Million Felle zum Verkaufe
brachte.

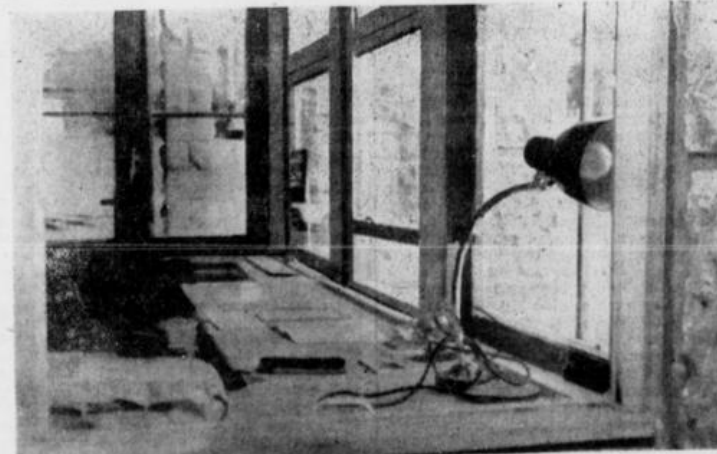
Stumme und doch berebte Zeugen.

Verschiedene Zeugen aus alter Zeit
haben wieder ihr Leben lassen müssen. Auf der
Historischen Straße, im Weidenbrunn und auf der Gaitro-
ver Straße ist nun wieder ein Stück Alt-Bodhum
der Spitzbude zum Opfer gefallen. Alte Häuser,
erfüllt vom Schicksal vieler Generationen, liegen
sie nun da, ihrer Geheimnisse durch die Spitzbude
entkleidet. So roh erscheint das, wie wenn Feuers-
brunst, Sturmwinden oder Bombenschläge die
Bündel gerissen hätten. Wie viele Hoffnungen,
wieviel Sehnsucht nach Glück mag durch die Türen
getragen worden sein, wie viele junge Menschen
mögen klopfenden Herzens mit heißem Glauben an
Gutes und Schönes die Treppentritten hinaufge-
gangen sein und wieviel Sehnsucht und wieviel stille
und laute Klagen mögen die Wände umschlossen
und verborgen haben! Nun, da die Mauersteine,
das Fachwerk alt, zerbrochen, im grauen Mörtel-
haub auf den Gewölben leerer Keller liegen, ist es,
als hätten auch diese Zeugen und Klagen, dieser
Jubel von Kindern, diese Freude der Erwachsenen
ihre Geheimnisse verloren, als seien Menschen-

Die neue Visitenkarte des Bergmannsheil.

Der Frühling war noch nicht eingezogen, als
wir über den Beginn baulicher Veränderung beim
Bergmannsheil berichteten. Zwischen sind mehr
als sechs Monate ins Land gegangen und die
Bauarbeiten haben ihr Ende gefunden. Das
Bergmannsheil hat eine ganz neue Visitenkarte

Bergmannsheil wurde erweitert und zu allem
erhielt das Bergmannsheil dann noch ein neues
Pförtnerhaus, das nun seit einigen Tagen be-
zogen worden ist. Beide Aufnahmen sind die
ersten Bilder, die das neue Torgritter und das
bezogene Pförtnerhaus zeigen. Die zweite Auf-



erhalten. Die alte Mauer wurde niedergelegt,
die Röhre der Wasserleitung auf die andere
Straßenseite verlegt, Gelände für einen Bürger-
steig, wie er schon seit Jahren geplant und auch
notwendig war, freigelegt. Dann wurde eine
hohe Mauer aus Sandstein um das Grundstück
gezogen, davor legte man vor einigen Wochen
einen breiten Bürgersteig an, dem seitlich ein
Radfahrweg angehängt wurde, der Zugang zum

nahm gestattet einen Blick in das Innere des
Pförtnerhauses, das an Apparatur des Melde-
wesens alles aufweist, was zu einem solchen Hause
gehört.

Zweifelsohne hat der Ausbau des Vorge-
lände am Bergmannsheil der unteren Gattinger
Straße ein ganz neues Gesicht gegeben, das
großstädtische Zuge aufweist.

schicksale Heimatlos geworden. Kinder wurden ge-
boren in diesen Häusern, Tote trug man hinaus,
nachdem ihr Leben nach dem Willen Gottes erfüllt
und beschlossen war. Mit dem Todesseufzer endeten
Geschichte, vielleicht im gleichen Zimmer, die den
Schrei der Neugeborenen gehört haben. Steine
reden, Blumen, Bäume und Stränder lassen nicht
nach, Hoffnung zu predigen, und auch so eine alte
Bauruine, eine Wand mit hellvermischten Tabe-
lensteinen, eine Treppe, die in der Luft hängt, die
aus dem Nichts zu kommen scheint, die ins Nichts
führt — auch sie reden vom Leben.

Sehnsucht am Bergmannsheil.

Mittwochs und Sonntags sind die Straßen-
bahnen, die an dem durch Blumen freundlich ge-
schmückten Bergmannsheil vorbeifahren,
immer in den Mittagsstunden gut besetzt. Wenn die
Straßenbahnen unmittelbar vor dem Eingang
zum Krankenhaus halten, steigt immer ein großer
Teil der Fahrgäste aus. Allmählich hat sich ein
kleines Menschentrüppchen vor der Porte ange-
sammelt, die im neuen Gewande dort erstanden ist.
Und das Trüppchen schwillt immer mehr an, bis
die Stunde gekommen ist, da der Eingang frei-
gegeben wird. Es ist eine seltsame Verbundenheit
und Geschlossenheit, in der die Menschen hier vor
dem Eingang ausstehen und auf den Glockenschlag
warten, der die Besuchsstunde ankündigt. Bis dieser
Zeitpunkt gekommen, werden die meisten von denen,
die da sorgenvoll und bedrückt stehen, befürchtete
Blicke zu den Fenstern empor, vor denen die
Verbitblumen mit der letzten Schönheit ihrer bun-
ten Blüten prunken und hinter denen irgendein
lieber Freund oder Verwandter sehnsüchtig den
Besuch erwartet. Wie eine große, von Leid und
Schicksal zusammengeknüllte Familie steht die
Menge. Fast in jedem Arm liegt ein Blumenstrauß
oder ein kleines Paket, womit man die Kranken
erfreuen will. Das Kind auf Mütter Arm ver-
steht den Ernst des Augenblicks noch nicht. Unter denen,
die da ungeduldig ausstehen, steht auch der eine
oder andere, dessen Besuch einem Schwerverkranken
gilt. Das Herz zittert in der Stille vor der Ent-
scheidung des Arztes, ob es ein Jurist ins gesunde
Leben gibt oder die letzte Besuchsstunde naht.
Wenn dann der Pförtner den Weg freigibt, geht
der Leidenszug stumm durch die blitzsauberen An-
lagen und ist bald im Innern des Krankenhauses
verschwunden, um Freude und Liebe in die Kran-
kenzimmer zu tragen.

Ihren Namen, bitte!

„Also bitte, Ihren Namen!“ „Meinen Namen,
aber wieso, warum?“ „Nun, Sie wissen Sie
nicht, daß die Straße für die Fuhrwerke und die
Bürgersteige für die Fußgänger da sind?“ „Don-
nerwetter ja! Tadellos!“ Was ich sagen wollte,
nur studienhalber gesprochen, Herr Pförtner.
War nur eine kleine Probe von mir. Sollte mal
sehen, ob die Polizei auch wirklich dahinterhakt.
Aber muß sagen, funktioniert tadellos.“ „Nun
halten Sie sich nicht so lange bei der Rede
auf.“ „Wie meinen, Herr Pförtner?“ „Aber es
hast alles nichts, der Verkehrsführer, der
sich da auf der Mordumstraße herauszureden ver-
suchte, kam nicht daran vorbei, seinen Namen zu
nennen. Einige junge Leute lachten aus vollen
Bäuden, Schadenfreude leuchtete aus ihrem Gesicht.
„Bezahle, was du schuldig bist!“ bemerkte einer der
Jüngsten. „Wieder eine Mark fällig“, meinte der
andere. Ja, das sind die Schattenseiten groß-
städtischen Lebens. Wer sich auf der Straße ver-
kehrswidrig verhält, muß zahlen. Samstagabend
waren wieder zahlreiche Sühner für diese Sünde
reife. In der Nähe des Capitol wurden gleich drei
geschnappt, die, ohne sich um den Verkehr zu küm-
mern, mitten auf der Fahrbahn schlenderten. Wie-
viele werden da noch berappen müssen! Denn die
Bodhumer Polizei läßt nicht locker. Blödsinnig
die Kontrolle auf und schon beginnt die Arbeit,
wird notiert. Das dicke Ende kommt dann hinter-
her.“

Das Hamstern von Wareneine strafbare Handlung und eine Verurteilung
am Volksgericht.

Es werden Klagen darüber laut, daß viele
Volksgegnossen in vollkommener Verkennung der
wirtschaftlichen Lage in jüngster Zeit Waren des
täglichen Bedarfs einhamstern, was sich leicht zum
Nachteil auswirken könnte.

Es liegt absolut keine Veranlassung vor, ir-
gendwelche Lebensmittel oder Bedarfsgegenstände
in Mengen einzukaufen, denn unsere wirtschaf-
tliche Lage ist in jeder Beziehung vollkommen ge-
sund, und es sind Warenmengen aller Gattungen
in großen Ausmaßen vorhanden. Es ist selbstver-
ständlich, daß durch gewissenloses Hamstern die
Preise verteuert werden können und tatsächlich
hierdurch ein Mangel an Waren zeitweise eintreten
könnte.

Wir warnen daher Käufer wie Verkäufer, diesem
Treiben weiter Vorschub zu leisten und erluden
alle Volksgegnossen, derartige Ueberschüsse an die
Dienststellen der RSTW unverzüglich zu melden,
damit wir die Uebeltäter zur Rechenschaft ziehen
können.

Es scheint sich hier wieder um Mädelchaften
jener Elemente zu handeln, die unsere Aufbau-
arbeiten sabotieren möchten.

Wir hoffen, daß diese Warnung genügt, andern-
falls sich die Urheber und Förderer der genannten
Mädelchaften die Folgen selbst zuzuschreiben
haben.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd.



**Sonntag, 28. Oktober, (Sonntag vor Allerheiligen)
sind die Geschäfte von 14 bis 19 Uhr geöffnet.**

BOCHUMER MOSAIK

Des Glüdes Gelpalt
Wie Mondes Gestalt
Drum hab's in Put!

Statt Oktobernebel

Man konnte gestern meinen, die Jahreszeiten ständen Kopf wie so manches auf dieser schönen Welt. Denn 20 Grad im letzten Drittel eines Oktobers sind doch etwas Außergewöhnliches, so kann man wohl behaupten. Während die Sonne schon um 15 Uhr zu Bett geht, während man um 17 Uhr schon zu künftlichem Licht greifen muß, während überall die Dämonen geschrien werden, gefällt sich Mutter Natur darin, uns sommerlich zu launen. Damit machte sie zugleich durch manche Rechnung einen Strich: die seit Tagen verwaisten Bänke in den Parkanlagen erhielten unverhofft neuen Besuch, bei den Robenbäumern wurden die Bestellungen gestoppt, die Wintermäntel erhielten eine Erholungsstunde und man war nicht erfreut gewesen, wenn plötzlich wieder eine Weile aufgemacht hätte. Aber auch wir uns nicht: Wer gestern draußen lag und die Augen schloß, mußte feststellen, daß der Winterfall doch schon sehr weit fortgeschritten ist. Straßen, Wiesen und Äuere sind mit dem herbernden Schnee überzogen, der Baumbestand hat sich schon stark gelichtet und es bedarf nur der Arbeit eines leichten Windes, um das ganze Winterdach abzudecken. Mit einigen Schritten geht es in den Spätherbst hinein. Der November steht schon an die Tür, des Jahres vorletzter Monat, der uns immer tiefer in die vorwintertliche Zeit führt. Bald werden die Wälder völlig entlaubt sein, das Tageslicht nimmt immer weiter ab und die Straßen der Sonne fassen sich immer härter auf die Erde. Nur einige Wochen noch und schon beginnt die stille Adventszeit, die hinüberleitet auf Weihnachten und auf das Ende des Jahres. Der geistige Sommer war nur ein Spiel der Natur, das uns über die Wirklichkeit nicht hinwegtäuschen kann.

Hilfsfrage für die Bochumer Jugend

Der Bericht des Jugendamtes für die Zeit vom 1. 4. 1935 bis zum 31. 3. 1934 lautet einleitend: Das Berichtsjahr ist das erste Geschäftsjahr unter der nationalsozialistischen Staatsführung. So wie der Nationalsozialismus alle Lebensbereiche in seinem Sinne beeinflusst, so muß er sich naturgemäß auch in der Jugendberücksichtigung auswirken. Wenn auch bei der Krise der Zeit ein vollständiger Wandel auf dem Gebiete der Jugendberücksichtigung schon längst nicht in die Augen springt, so liegen doch verschiedene Anzeichen dafür vor, daß das neue Erziehungsideal seine Wirkung zu tun beginnt. Die nachstehenden Zahlen des Berichtsjahres geben in vieler Beziehung im Vergleich mit dem Vorjahre immerhin recht bedeutsame Hinweise. Die Erfolge einer Erziehung sind naturgemäß in erster Linie abhängig von dem Maße des Verantwortungsbewusstseins der zur Erziehung Berufenen. Das Verantwortungsbewusstsein hat durch den Nationalsozialismus eine Reinigung von mancherlei Schattierungen der vorangehenden Zeit erfahren. Vor allen Dingen ist an Stelle einer im wesentlichen individuellen Erziehung das Ideal der Erziehung zur Volksgemeinschaft in den Vordergrund getreten. Ein Beweis hierfür ergibt allein die Tatsache, daß die Zahl der Hilfsfälle im allgemeinen eine Verminderung erfahren hat. So betrug z. B. im Berichtsjahre in nur 94 Fällen gegen 1933 117 Fälle die Notwendigkeit einer ärztlichen Hilfe. Die Zahl der Fälle, bei denen eine ärztliche Hilfe notwendig war, ist im Berichtsjahre im Vergleich mit dem Vorjahre um 23 Prozent gesunken. Die Zahl der Fälle, bei denen eine ärztliche Hilfe notwendig war, ist im Berichtsjahre im Vergleich mit dem Vorjahre um 23 Prozent gesunken. Die Zahl der Fälle, bei denen eine ärztliche Hilfe notwendig war, ist im Berichtsjahre im Vergleich mit dem Vorjahre um 23 Prozent gesunken.

Einleitung von

Die Deutsche Reichspost stellt zur Zeit wieder eine geringe Zahl von Anwärtern für den geborenen mittleren Postfachdienst (Postsuperventur) ein. Für die Annahme kommen Bewerber arischer Abstammung in Frage, die die Reichsprüfung bestanden haben. Bewerber, die sich vor dem 30. Januar 1935 um die nationalsozialistische Volkserziehung außergewöhnlich betätigt haben, werden — ihre sonstige Eignung vorausgesetzt — bevorzugt. Bei den übrigen Bewerbern wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben (z. B. SS, Arbeitsdienst u. a.). Einstellungsgesuche sind bis spätestens 1. Dezember an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnort hat. Ferner sollen bei der Deutschen Reichspost demnach wieder Anwärter für den geborenen mittleren fernmeldetechnischen Beamtendienst (technische Telegraphen- und Fernsprechanlagen) eingestellt werden. Die Bewerber, die die Reichsprüfung bestanden haben und das Personalbüro des Reichspostzentralamts, Berlin-Tempelhof, Schöneberger Straße 11-15, erteilen Auskunft über die Annahmeverordnungen. Einstellungsgesuche sind bis zum 15. November an das Reichspostzentralamt in Berlin-Tempelhof zu richten. Nur Bewerber arischer Abstammung mit dem Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt und mit guten Leistungen auf einer in der Reichspost anerkannten höheren technischen Lehranstalt haben Aussicht auf Berücksichtigung. Bewerber, die sich um die nationalsozialistische Erziehung besonders verdient gemacht haben oder die im Besitze des Arbeitsdienstausweises sind, werden bevorzugt. Der Nachweis darüber ist schon im Bewerbungsgesuch zu führen.

Sozialpolitik auf neuen Wegen.

Als am 1. Oktober Dr. Ley in einem Aufruf der schaffenden Bevölkerung von dem vollendeten Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbetriebsgemeinschaften Kenntnis gab, wollten die Stimmen im Lande nicht vernehmen, die da fragten, welche praktische Bedeutung die künftige Tätigkeit der DAF und der Reichsbetriebsgemeinschaften im besonderen haben würde. Man nahm organisatorische Unvollkommenheiten in unteren Gliederungen zum Anlaß einer höchst unproduktiven Kritik und überließ, daß in der Praxis der Sozialvertretungen sich eine Entwicklung anbahnte, die eine Überwindung Klassenkampfes und interessenbedingter Methoden darstellte. In Kreisen der Wirtschaft schenkte man insbesondere den Worten Dr. Ley's Beachtung, die darauf hinwiesen, daß politische Leiter der Partei und Amtswalter der Arbeitsfront nicht als Betriebsfremde Elemente im Sinne des Arbeitsordnungs-Gesetzes angesehen seien, daß vielmehr die Vertreter dieser Organisationen über den Zweifel der parteiischen Einstellung erhaben seien.

Der Arbeiter oder der Betriebsinhaber schlechthin wird sich nicht ohne weiteres eine Vorstellung davon machen können, weshalb diese Worte für die Praxis der Sozialvertretungen so entscheidenden Wert haben sollten. Es sei deshalb hier einmal der Versuch gemacht, die wichtigsten Momente aus der Vergangenheit und die Richtung der kommenden Entwicklung aufzuzeigen. Man muß bei allen sozialpolitischen Betrachtungen von der Tatsache ausgehen, daß in einem Wirtschaftsbetrieb, und sei er auch noch so autark, Streitfragen zwischen dem Unternehmer und seiner Gefolgschaft auftreten. Der Weg, auf dem man nun bemüht ist, diesen Streit zu schlichten — nicht im Sinne des Kompromisses, sondern im Sinne der sozialen Rechtssprechung —, ist entscheidend für das soziale Rechtsempfinden des gesamten Volkes überhaupt, sowohl des Unternehmers als auch seiner Belegschaft. Die vergangenen Jahre haben eindeutig bewiesen, daß der früher beschrittene Weg der sozialen Streitigkeiten zu einer Gefahr für die Einheit des Volkes anwachsen ließen.

Die früheren Unternehmer- und Arbeiterverbände waren deshalb Instrumente des Klassenkampfes, weil man grundsätzlich von der Einstellung ausging, daß der Unternehmer und sein Angestellter und Arbeiter auf dem Gebiet der Wirtschaft einander als Gegner gegenüberstünden. Es leuchtet ein, daß eine Wandlung der Dinge erst beginnen konnte, als man diesen Grundgedanken fallen ließ und auch bereit war, die organisatorischen Konsequenzen daraus zu ziehen. Denn, eine tatsächliche Wandlung kann erst in dem Augenblick eintreten, in dem die Verwertung aller Kräfte, die früher Anlaß zum Streit gegeben haben, einer Organisation anvertraut werden, in welcher Unternehmer und Belegschaft zugleich zusammengefaßt sind. Mit anderen Worten: Es ist Aufgabe der Betriebsgemeinschaften, alle Fragen zu bearbeiten, die in die gemeinsame Sphäre der Belegschaft und Unternehmers gehören. Aus dieser Erkenntnis heraus kann man auch eine weitere, oft gestellte Frage beantworten, nämlich die der Aufgabengrenzung gegenüber der gewerblichen Wirtschaft und der Arbeitsfront.

Jeder Unternehmer hat zwei Interessen zu wahren. Die eine betrifft die Gestaltung seines Unternehmens in betrieblicher Hinsicht und die Sorge um den Einkauf der zu verarbeitenden oder umzuverarbeitenden Waren, sowie den Verkauf seiner Erzeugnisse. Die andere Interessensphäre bezieht sich auf die Gestaltung des Verhältnisses zu seinen Belegschaften. In der ersten Sphäre ist er nur sich selbst verantwortlich mit Ausnahme der Bindungen, die ihm der Staat, d. h. in diesem Falle die Wirtschaftsleitung auferlegt. Hier kann er seine Privatinitiative zur vollen Entfaltung bringen, hier schließt er sich mit Unternehmern gleicher Interessen in Verbän-

den zusammen. In der anderen Sphäre jedoch wird er sich in einem nationalsozialistischen Staat von vornherein mit seinen Belegschaften an einen Tisch setzen müssen. In der anderen Sphäre darf es keine Interessensverbände geben, denn sonst stünde die praktische Überwindung des Klassenkampfes nur auf dem Papier. Es ergibt sich ferner die überraschende Tatsache, daß alle wirtschaftlichen Interessen des Angestellten in die zweite Interessensphäre des Unternehmers fallen. Damit ist zugleich eine weitere Frage beantwortet, welche heute allgemein Kopfschmerzen macht: Warum für die Unternehmer zwei Organisationen bestanden, nämlich die Verbände der gewerblichen Wirtschaft und die Betriebsgemeinschaften der Arbeitsfront, während für den Gefolgsmann, den Arbeiter, den Angestellten und Gefolgsmann nur die Betriebsgemeinschaft zuständig wäre. Der Arbeiter hat schließlich kein wirtschaftliches Interesse, das nicht dem Unternehmer auch berührt. Das untersteht ihm ja gerade vom Unternehmer, der außer den tarif- und arbeitsrechtlichen Interessen noch technische Fragen mit der Betriebsführung und dem Absatz seiner Waren oder Erzeugnisse hat. Die Berufsverbände des Arbeitnehmers können als einziger Punkt unstrittig sein; sie gehören aber der nächsten Überlegung zweifellos in die gemeinsame Interessensphäre des Arbeitnehmers und Unternehmers, weil eine vollkommene oder mangelhafte Berufsausbildung letztlich auch für den Unternehmer von entscheidender Bedeutung bezüglich der Leistungsfähigkeit seines Betriebes ist. Es würde unserer Erachtens sehr zur Verhütung der Wirtschaft beitragen und geräuhende Zustandsgefährdungen unterbinden, wenn man diese Überlegungen auch einmal in den unteren Einheiten der mannigfaltigen Organisationen anstellt, dort, wo nämlich die praktische Arbeit anfällt und wo der Zuständigkeitsstreit oft jegliche Arbeit unmöglich macht.

Die Zweiteilung gewerblicher Wirtschaft — DAF hat somit für den Unternehmer und nicht zuletzt für die soziale Praxis weitreichende Bedeutung, während die nur einmalige Einigung des Arbeitnehmers an die Betriebsgemeinschaft ebenfalls den praktischen Erfolgen, sowie nationalsozialistischen Erfolgen entspricht. Bei diesen Betrachtungen wurden zunächst die Aufgaben des Treuhänders nicht erwähnt, weil dieser als Richter vom Staat wegen mit den Organisationen nur in sachlicher Verbindung steht. Er hat Entscheidungen zu treffen und bedient sich zur Unterstützung der Organisation, die alle Berufsangelegenheiten umfaßt. Ihm liegen Sachverständigenbeiräte zur Seite, die zu dreierlei von der DAF vorgeschlagen werden. Die Praxis hat nun ergeben, daß der Umfang der Arbeiten sehr groß sein wird, wenn alle Streitigkeiten Erziehung und Beachtung finden sollen. Mit anderen Worten: Soll der Treuhänder alle Streitfragen zur Entscheidung bringen, so bedarf es eines sachverständigen Kontrollapparates, der allem Ansehen nach eine Dauererichtung werden muß. Vorläufige von Seiten der Partei sind bereits vor geraumer Zeit gemacht worden; vor wenigen Tagen äußerte sich nun auch der Stellvertreter des Führers der gewerblichen Wirtschaft, Graf von Helldorf, hierzu und kommt zu dem Schluß, daß mit dem Fortschreiten der Entwicklung die Sachverständigenbeiräte immer mehr zu Instanzen einer Selbstverwaltung werden, die anfänglich nur beratend, später aber in steigendem Maße auch zu Entscheidungen herangezogen werden. Damit wäre erreicht, daß die Entscheidungen immer mehr sachlich und total dezentralisiert würden und so dem Einzelnen so gerecht wie möglich werden. Hier treffen sich die Ausführungen von v. d. Helldorf mit dem Auftrag Dr. Ley's in der Wirtschaft, einem Überwachungsamt ein Ende zu machen, in dem der Klassenkampf am ehesten überdauern, aber die Form, d. h. die Praxis des sozialen Ausgleichs noch nicht gefunden war.

Errichtung weiterer Pflichtsinnungen in Bochum.

Die auf Grund der Verordnung vom 15. Juni 1934 seitens der Handwerkskammer zu Dortmund mit Wirkung vom 1. Oktober 1934 errichtete Pflichtsinnung für das Schumacher-Handwerk hielt ihre erste außerordentlich zahlreiche Versammlung im Restaurant Witten an. Die Innung, welche rund 400 Mitglieder zählt, umfasst den Bezirk der Stadtteile Bochum und Witten. Als Obermeister ist seitens der Handwerkskammer zu Dortmund der Schuhmacherehrwürdige Wilhelm Fischer bestellt worden, der die erste Innungsversammlung mit herzlichem Begrüßungswort eröffnete und die Mitglieder auf die besondere Bedeutung der neuen Handwerksorganisation hinwies.

Namens der Reichshandwerkskammer Bochum begrüßte der Stellvertreter Reichshandwerksmeister W. Schramm die Versammlung und forderte alle Innungsmitglieder auf, tatkräftig und im Sinne einer engen kameradschaftlichen Verbundenheit an den Gemeinschaftsaufbau ihres Berufes mitzuarbeiten. Seine wertschätzend gehaltene Ansprache schloß mit der Aufforderung, die Handwerkskammer im nationalsozialistischen Geiste zu durchleuchten und so zur Verwirklichung der großen Ziele des Führers beizutragen. Der Geschäftsführer Dr. Grünwald der Reichshandwerkskammer behandelte die gesetzlichen Grundlagen der Handwerksorganisation und hoberte allen Mitgliedern Förderung und Unterstützung durch die Reichshandwerkskammer zu. Seitens des Obermeisters wurde zum Stellvertreter des Obermeisters Aug. Spellerberg bestellt und weiter in den Innungsbeirat berufen: Josef Clement, Franz Böhm, Georg Lohse, Karl Elfs, Anton Vogt und Georg Schreiber. Ferner wurden Bezirksmeister für die seitens der Innungsleitung gebildeten Bezirke der Innung bestellt.

In der stattgefundenen Pflichtsinnung der Schlosser-Innung für die Stadtteile Bochum und Witten, die 80 Mitglieder zählt, wurde die Bildung des Innungsbeirates von Obermeister Karl Widig vorgenommen. Als Stellvertreter Obermeister wurde S. v. d. Sand bestellt. Weiter wurden in den Innungsbeirat berufen: W. Gottschling, Eugen Lohse, Wilhelm Fuchs, Richard Luning, Fritz Tasse, E. Schwenke. Die Ansprache des Reichshandwerksmeisters W. Schramm wurde erfüllt, für ein neues und ehrliches Handwerk zu kämpfen. Er dankte dem Infolge seines Alters ausgeschiedenen bisherigen Obermeister G. Störbe und allen Innungsmitgliedern für ihre Tätigkeit und wies auf die besonderen neuen Aufgaben der Innung hin. Der Geschäftsführer verbreitete sich über alle Fragen, die sich aus dem neuen Handwerksgesetz ergeben

und gab eine Berichterstattung über verschiedene Tagesfragen des Handwerks, wobei er insbesondere auf den deutschen Handwerkersitz am 28. Oktober hinwies und zur Unterstützung der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft und des Winterhilfswerks aufforderte.

Nach der Neuordnung des Handwerks hielten gestern die Bäcker- und die Metzgerinnung, die eine im großen und die andere im kleinen Saale der Bürgergesellschaft, ihre Mitgliederversammlungen ab, in denen die neuernannten Obermeister den Innungsbeitrag einleiteten und verpflichteten. Der neue Obermeister der Bäckerinnung Schramm eröffnete die Versammlung und gab, nach einigen Darbietungen der Gefolgschaft, dem Reichshandwerksmeister sich das Wort zu einer kurzen Ansprache. Dieser wies besonders auf den Handwerkersitz hin, der auch in unserer Stadt am kommenden Sonntag gefeiert werde und forderte alle Innungsmitglieder auf, sich an der Feier auf dem Schützenhof zu beteiligen. Darauf wurden die Bezirksmitglieder ernannt und verpflichtet. Stellvertreter des Obermeisters ist Vödemeyer Coers. Den Beirat bilden die Vödemeyer: Fräulein (Wattenheid), Haderfang, Hedmann, Brune, Müller, Döhmann. Das Amt des Stellvertreters wurde Vödemeyer E. Döhmann sein. Vödemeyer des Gefolgschaftsausschusses ist Vödemeyer Coers, als sein Stellvertreter wurde Vödemeyer E. Döhmann ernannt, während die Vödemeyer Rente und Reiter und die Vödemeyer Schellberg, Hubenthal, Wigenreuter zu Beiräten ernannt sind. Gefolgschaft ist Vödemeyer Schellberg. Zum Gefolgschaftsausschusses gehören: Hubenthal, W. Wigenreuter, Heinrich, Grabow und W. Wigenreuter. Die vom Obermeister ernannten Vödemeyer und Gefolgschaft waren mit der Ernennung einverstanden. In einer kurzen Ansprache wies dann der Obermeister auf die Bedeutung dieser Neuordnung im gesamten Handwerk hin und bat alle, tatkräftig die Aufbaubarbeit zu unterstützen. Der Geschäftsführer Brune eröffnete dann im einzelnen die Rechte und Pflichten der Innung und ihrer Mitglieder, wie sie in dem neuen Einheitsstatut festgelegt sind. In der folgenden allgemeinen Ansprache wurden eine Reihe wichtiger Fragen besprochen.

Die Metzgerinnung, die zu gleicher Zeit ihre Pflichtsinnung abhielt, wurden von dem neuen Obermeister Jacobs begrüßt. Auch hier hielt der Reichshandwerksmeister E. Schramm eine kurze Ansprache und darauf nahm Obermeister Jacobs die Ernennung des Innungsbeirates vor. Zu seinem

Stellvertreter bestellte er den Metzgermeister A. Dersmes, zum Gefolgschaftsausschusses W. Schulte, zu dessen Stellvertreter H. Müller. Zum 1. Kassierer ernannte er A. Wittenfeld, zum 2. Kassierer das Amt des Schriftführers übernahm A. v. d. Oepen, und das des Stellvertreters G. Kaufmann. Gefolgschaft ist W. Conen; den Beirat gehören an: Schriemer, Kamperhoff, Gordenhäuser, Krelle und Proschewitz (Wattenheid). Im Gefolgschaftsausschusses ist Vödemeyer Metzgermeister Schulte, sein Stellvertreter in Metzgermeister Krüsmann. Metzgermeister sind: Krüsmann, Kanfermann und Müller (Wattenheid). Gefolgschaftsausschusses: Conen, Kamperhoff, Proschewitz (Wattenheid). Nach dem die Beiratsmitglieder dem Obermeister ihre Mitarbeit und Unterstützung durch Handschlag versprochen hatten, hielt der Geschäftsführer der Reichshandwerkskammer Bochum, Dr. Grünwald, ein längeres Referat, in dem er sich mit den Rechten und Pflichten der Innungsmitglieder und der Innungsbeiträge beschäftigte. Nachdem in einer Aussprache noch verschiedene Fragen geklärt waren, wurde die erste Pflichtsinnung der Metzgerinnung nach der Neuordnung geschlossen.

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“

Im Rahmen der heute beginnenden weidewirtschaftlichen Aufführung des spannenden „Terra“-Großfilms

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“ findet heute abend in diesem Theater um 8 Uhr eine Vorkursvorstellung in Anwesenheit der ehemaligen Kolonialkrieger statt. Diese Vorkursvorstellung ist dem Gedenken unserer heldenhaften Schuttruppen im Weltkrieg gewidmet. Die ehemaligen Kolonialkrieger treten heute abend um 7.45 Uhr auf dem Bühnenschauplatz auf, um dann gegen 8 Uhr geschlossen ins Vestibül einzumarschieren. Im Rahmen einer dann einsetzenden „Weidewirtschaft“ hält der Bezirksführer des Kolonialkriegerbundes für Rheinland und Westfalen, Standartenführer Günig, die Fest- und Gedenksprache. Neben einer unbeschreiblich großartigen Spielhandlung gestaltet gerade dieses Kammerspiel allen deutschen Volksgenossen einen tiefen Einblick in die heroischen Leistungen unserer ehemaligen Schuttruppen in den Kolonien. Die Teilnahme der Freunde der Kolonialkrieger und der Bevölkerung an der heutigen Vorkursvorstellung ist erwünscht und aus diesem Grunde wird darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarten für diese Vorstellung in der auch sonst gedrängten Reihe bis abends 8.15 Uhr an der Kasse vom „Weltlicht“ zu haben sind.

Einkellernpreis für Kartoffeln und Kleinverkaufspreis.

Die Regierungsstelle teilt folgendes mit: Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Kartoffelabgabes für das Gebiet Rheinland und Westfalen hat folgendes bekannt gegeben:

Entsprechend dem vom Herrn Reichsbeauftragten für die Regelung des Abgabes von Kartoffeln für das Gebiet Rheinland und Westfalen festgesetzten Erzeugermindestpreis für das Anbaugelände Rheinland und Westfalen in Höhe von 2,75 RM je Zentner ab Verladung, sollte es dem Hause der möglichst sein, die Entlohnung oder den sonstigen zentralen Bezug von gelieferten Speisekartoffeln frei Empfänger bei etwa folgenden Preisen vorzunehmen:

In Großstädten 3,75 RM, in mittleren und Kleinstädten 3,50 RM, auf dem flachen Lande 3,00—3,25 RM je Zentner.

Der letzte Preis versteht sich bei einem Anfuhrwege von nicht über 5 Kilometer. Die vorstehenden Einkellernpreise gelten für gelieferte Speisekartoffeln mittlerer Art und Güte laut den Reichsfortschrittsvorschriften des Reichsbeauftragten für sofortige Verladung durch den Käufer. Für Speisekartoffeln besonders bevorzugter Sorten und Verhältnisse kann ein angemessener Preiszuschlag gefordert werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die vorstehende Veröffentlichung keine Preisüberhöhung für den Verbraucher an den Verbraucher übertragen werden darf, an denen die Einkellernpreise heute niedriger liegen.

Hierzu bemerkt der Regierungspräsident noch folgendes:

In den nächsten Tagen wird durch volkswirtschaftliche Kontrollen festgestellt werden, ob und inwieweit die vorstehenden Preise nach überprüften werden. Sollte das der Fall sein, so werden die Schuldigen rückwirkend zur Verantwortung gezogen. Ich erwarte, daß es lediglich dieses Hinweises bedarf, um die Durchführung der Einkellern innerhalb dieser Verordnungen zu sichern. Um alle Zweifel auszuräumen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Einkellern der in der vorstehenden Veröffentlichung genannten Preise zulässig und erwünscht ist.

Der Kleinverkaufspreis für 10 Pfund Industriekartoffeln wird bei den oben genannten Erzeugermindestpreisen in den Großstädten höchstens 1,5 Pf. (10 Pf. 45 Pf.) betragen dürfen. In den mittleren und Kleinstädten, sowie auf dem flachen Lande soll er entsprechend den niedrigeren Einkellernpreisen des Handels geringer sein.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Viktoria, Ecke Rottstraße, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Am gleichen Tage wurde auf der Hinfenstraße in Radfahrer von einem Verkehrsunfall angefahren. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt.

Auf der Dorfstrasse, Ecke Elfenstraße, wurde eine Radfahrerin von einem Verkehrsunfall angefahren. Hierbei wurde das Fahrrad schwer beschädigt.

Auf der Hinfenstraße in W. Weltmar wurde eine achtjährige Schülerin von einem jungen Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt die Schülerin Verletzungen an der Stirn und am rechten Ohr.

Auf der Hinfenstraße in W. Weltmar wurde eine Oberfrau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Verletzung am linken Arm.



Nachhall

„Die Welt steht im unten am Rio de la Triebens und des Beil Pius XI. ruft ihnen zu: „Seid ruhig! euch im eucharistischen nicht! Er spricht es zu lfer, der ungezählten Men, die ba gequält und ienes Schiffes, das der iahren steht mit gen O Weltmenschen, für die Rirde wunderbares S Mit diesen Worten Romanos, das Blatt betrachtung über

Bedeutung und Aus

ein. Das Organ des i die religiösen Auswif Hauptfläche sind, als die lit der Völker. Aus dort in der Konkrete polit der beiden lio lipien und Vataa aller Welt im Gebet Liebe zum Seiland in landen, in Vereintung es:

„Die Kongregate (nämlich vom Frieden) all denen, die dort aus sich zusammenfinden, die die auch die überz Anker für die Beiried soziale und wirtscha So kann die Welt e um den eucharistischen

Die eine ihres eigne ternationalen V a Grundrisses V von Buenos Air unter denen, die nicht ihen guten Willens, darbringen“.

„Welch ein Altmar Blatt. — Ein Altmar geben wird. Ein Alt menscheit, vor dem Ein Altmar für die tatkräftiger Hüter die Inzwischen hat de großen Feierlichkeiten ner gläubigen Beölle Seine Abschieds Radio an alle. Sie l

Buchan

Der Schulungsst dem in diesem Jahre Stellen geladen und des Ortsleiter a schienen waren, hot d Verlauf genommen, t nenz der Kardinal d der fest den Borik u unterlich die grunf unterlichen Fragen v ortretter. Weidlich ung eröffnete und d

Der Sinn der mögen auswirken: sich katholische Bucha ein als deren Organi literatur zu b Tagung die Rechristi nen Schriftums in d Es ist unbestreitbar, auf Glaube und Sit ordentlich geht it, au steht. Das Buch muß sein, wenn es das l bungs werden soll.

Der Bonner Wille einleitenden Vortrag gung wurde — diei schlossenheit ta tung ungenügend war das Buch 3'e Lebens von der Geio gen. Vor allem nat der aus ihr heraus ium Leben des fathol Burgie, Exopie, a logie. So ermuhs Tradition kritischer gegen 1700. Dann unter dem Einfluß (lung) und Bera gen, infolge deren Buch zurückgerängt. Heil sich breit machi wies zur Volksbild nollnahme sein, inde zu legen hat. Im F Sinne die Heiligen werben der kritische

Amischau Musischau

Nachhall des eucharistischen Weltkongresses. Die Abschiedsrede des Kardinallegaten.

„Die Welt steht inmitten des Sturmes. Aber unten am Rio de la Plata anfert das Schiff des Friedens und des Heiles.“

Pius XI. ruft durch seinen Legaten den Menschen zu: „Seid ruhig! Christus selber spricht mit euch im eucharistischen Sakrament. Fürchtet euch nicht! Er spricht es zu den Stellvertretern aller Völker, der ungezählten Mannschaften jenes andern Schiffes, das da geküßt und voller Angst, der Mannschaften jenes Schiffes, das der Dichter durch das Universum fahren sieht mit dem Himmel am andern Kiel. Zur Weltmenschenheit, für die die mögliche Barke der Kirche wunderbares Schiff der Rettung sein soll.“

Mit diesen Worten leitet der „Dilettante Romano“, das Blatt der Vatikanstadt, eine Nachbetrachtung über

Bedeutung und Auswirkung der Tage von Buenos Aires

ein. Das Drama des Papstes betont dabei weniger die religiösen Auswirkungen, so sehr diese die Hauptrolle spielen, als die auf das Leben und die Politik der Völker. Ausgehend von der Tatsache, daß dort in der Konstantinischen Monarchie die Metropolitane der beiden sich bekämpfenden Staaten Bolivien und Paraguay mit den Pilgern aus aller Welt im Gebet um den Frieden und in der Liebe zum Heiland im Sakrament sich zusammenfanden, in Vereinigung mit der ganzen Welt, schreibt es:

„Die Kongreßtage lebten, daß dieser Traum (nämlich vom Frieden) der gegenwärtigen Welt in all denen, die dort aus allen Völkern und Nationen sich zusammenfanden, Wirklichkeit wurde, und daß diese auch die überzeugendsten und tatkräftigsten Apologeten für die Befriedung der Völker auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet sein werden.“

So kann die Welt aus den Geschehnissen auf und um den eucharistischen Kongreß

zwei Blicke aufmachen.

Die eine ihres eigenen politischen und internationalen Lebens Ergebnis — Ein Abrundungsdieses Passivum! Die andere von Buenos Aires: Der Abrundung ausgefüllt unter denen, die nicht nur Opfer, sondern als Menschen guten Willens. Gott ihr Friedensgelübde darbringen.“

„Welch ein Aktuum, schließt das vatikanische Blatt. — Ein Aktuum, das in die Geschichte eingeht. — Ein Aktuum für die Kultur der Menschheit, vor dem viele nicht ausweichen kann. Ein Aktuum für die Kirche, die nachher und tatkräftiger Hüter dieses Schatzes sein wird.“

Zugewandt hat der Kardinallegat unter großen Feierlichkeiten von Buenos Aires und seiner gläubigen Bevölkerung Abschied genommen. Seine Abschiedsworte richtete er durch das Radio an alle. Sie lauten:

„Die Taboritenden des Eucharistischen Kongresses

sind vorüber, die Zelte des geistlichen Feldlagers, die für die Vertreter der katholischen Welt im Schatten des Tabernakels errichtet wurden, werden abgebrochen. Die eucharistischen Pilger steigen vom Berg des Herrn in die Ebenen und in die Kämpfe des täglichen Lebens hinab, um der Welt zu zeigen, daß die betende Kirche des Eucharistischen Kongresses in sich die Kraft fühlt.

eine streitende Kirche im Geiste des Heilandes zu sein.

Die Flammen der Liebe und des Eifers, die während dieser großen Weltzusammenkunft in allen wieder angezündet wurden, werden in den Herzen weiter brennen, so wie sie in den Herzen der Jünger von Emmaus brannten, nachdem sie den Herrn am Brechen des Brotes erkannt hatten. Die Gnadenfülle dieser Tage wird für alle die Wendebrunn, das geistliche Manna in der Wüste dieses Lebens sein, bis zu dem glücklichen Augenblick, in dem der Horizont der Ewigkeit aufsteht.

Es schließt die Stunde des Abschiedes. Ich be-

reize von neuem das wundervolle Schiff, das mich zu den Füssen des Stellvertreters Christi trafen wird, der mich gesandt hat.

Ich bin glücklich und stolz, zu den Stufen seines Thrones alles tragen zu können, was der argentinische Boden an Großem und Majestätischem in diesen Tagen erlebt hat.

Allen denen, die das Glück gehabt haben, persönlich an diesen Feiern teilzunehmen, anderen Brüdern und Schwestern, besonders den Müttern, den Kranken, den Armen, den Betrübten, die nur von fern, in geistlicher Andeutung, sich vor dem Weltaltar des Palmarparques niederwerfen konnten, um ihr Gebet mit dem unieren zu vereinigen, sende ich aus dem Grunde meines Herzens meinen dankbaren Gruß und den Apostolischen Segen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei bei euch immerdar.“

Als gewaltiger Nachhall des Kongresses ist auch von Christus-Kreuz, das vom mächtigen Corcorado her die Wunderbrücke von Rio de Janeiro beherrscht, das Segenswort des päpstlichen Stellvertreters über die Welt getragen worden. Zugleich wurde am Sonntag morgen auf dem größten Platz der brasilianischen Hauptstadt die hl. Messe dargebracht. Am Abend nahm das Schiff des Kardinallegats wieder Kurs auf Europa und Rom

Warrenus sicherstellen. Ein vorbildlicher Verband, ja endlich einmal ein Verein, dessen Gründung nicht überflüssig war. Er und die gleichartigen Verbände, die in den anderen europäischen Ländern hoffentlich bald entstehen, werden dem „Jord“-Schritt, der rücksichtslos über Ruinen schreitet, Einhalt gebieten. Europa verliert seine laziösen ältesten Familienklüfte nicht an antiquitätenbunten methobistische Gummikönige und südliche Wallstreet-Galaren, die erst durch das Kino erfahren, daß in England ein Heinrich VIII. regiert hat und die sich die Königinnen von damals nach dem Muster leerer Filmgesichter vorstellen.“

Zeitschriftenchau.

„Deutsches Volk.“ Katholische Monatschrift für sozialen Aufbau und nationale Erziehung. Verlag Deutsches Volk, Köln. Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mark; Einzelheft 0,75 Mark.

Der Menschheit werden augenblicklich fraglos vom Bereiche der Wirtschaft her die größten Sorgen beschert. Unordnung in der Weltwirtschaft, teilweise Verfall, durch übertriebene Nationalisierung hervorgerufene Überproduktion, unbefriedigender Absatz, schlechte Preise u. s. f. sind die Uebel, die wie Alpträume auf den einzelnen Volkswirtschaften lasten. Unserer Nationalwirtschaft sind dazu noch die bekannten besonderen Schwierigkeiten eigen, die alle der Befestigung und Überwindung harren. Zu diesem Thema: „Nationalwirtschaft und Weltwirtschaft“ kehrt Prof. Dr. Th. Brauer einen ausführlichen Beitrag, der unsere derzeitige Lage beleuchtet, die Ursachen der Misere sicheresortartig zusammenfaßt und die Maßnahmen würdigt, die ergriffen werden müssen, um aus dem Abgrund herauszukommen. — Neben dem Thema „Christentum, Rasse und Volk“ verbreitet sich Viktor S. Freund-Wert. Dieser Aufsatz will weniger schärfliche Folgerungen in lehrhafter Formulierung bieten, als vielmehr Anregungen für eine politische Haltung in bestimmter Richtung geben. — Einer großen katholischen und deutschen Verbandschaft des vorigen Jahrhunderts, dem Gelehrten und Priester Janssen ist der Aufsatz von Dr. Peter Weiler: „Der katholische Geschichtsschreiber des deutschen Volkes“ gewidmet. Hier wird uns der große Historiker gegenüber mit seinen hohen Idealen, seiner vorbildlichen charakteristischen Haltung, mit seiner heissen Vaterlandsliebe und unumwundenen Treue zur Kirche, mit all den hervorragenden Eigenschaften, die ihm als Denker, Gelehrter, als guter Priester und edler Mensch eigen waren. — Robert Gahner wendet diebald mit einer philosophisch-ethologischen Arbeit auf, die unter dem Titel: „Die Nation vor Gott“ den theologischen Begriff vom Volk gründlich und sehr feinsinnig, diesen aber nicht im Sinne der modernen Nationalstaaten verstanden wissen will. — Von den Rubrikenaufsätzen seien erwähnt: Die Frage „Germanentum — Christentum“ und die christliche Antwort; Germanisches Heidentum und christliche Geist; Einheit von Evangelium und Volkstum? — Eine „Christliche deutsche Hymne“ aus Jakob Aneips „Ein deutsches Testament“ leitet das vorliegende Oktoberheft „Deutsches Volk“ ein.

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

„Der „Jord“-Schritt, der über Ruinen geht.“

Die nachstehenden Zeilen entnehmen wir der Wochenchrift „Schöne Zukunft“:

„In der Inflationszeit erstreckte man sich in Deutschland den Weg, ein reicher Amerikaner habe den Mesner des Freiburger Münster gefragt, was die Kirche koste, er wolle sie kaufen. Der Mesner antwortete, aber es geht nicht, damals, da für bare Dollars all und jedes „verscherpert“ wurde, als phantastisch. Wie würde man eine Kirche oder ein Schloss verkaufen. Doch was manchen als Phantasie gilt, wird immer wieder Wirklichkeit. Der Autokrat Dönitz hat in England vor kurzem ein denkwürdiges altes Haus gekauft, das Geburtshaus der unglücklichen Anna Bolens, die Heinrich VIII. hat hinrichten lassen. Wie kam der geschäftstunfähige Milliardär gerade auf Anna Bolens? Ganz einfach, er hat den Film gesehen, den wir alle kennen: „Das Privatleben Heinrichs VIII.“ Als Mr. Dönitz hörte, die Künftlerin, die Anna Bolens spielte, habe den Filmkönig Josef Schenk geheiratet — als gleichsam als Clou der ganzen Aufführung —, da wurde er, der ja auch ein König ist, ein bißchen eiferfüchtig: er wollte auch eine königliche Erinnerung haben und kaufte sich, wie gesagt, Schloßknecht das Geburtshaus der berühmten Dame. Und nicht nur das: er ließ es abmontieren, einpacken und nach New York befördern. So verlor das kleine liebliche Schloß seine historische Stätte, seine Lebenswürdigkeit, seinen Stern im Cool und Bader. Das Geburtshaus der Anna Bolens mit allem, was an Stühlen, Tischen, Bildern, Decken und Geschütz dazugehörte, reist über den Ozean; bei Detroit soll es wieder aufgebaut werden. So hat es der Autokrat in seiner nächsten Nähe und kann, kindlicher Freisinn, der er ist, Kinofestlichkeit in den Räumen feiern, in denen die schöne Anna als Kind geipelt, gelacht und geweint hat. Ford gibt ein schlimmes Beispiel. Wehe, wenn andere Schloßbarone, Industrielle und sonstige Fürsten aller Branchen es nachahmen! Sie könnten alle Burgen und Schlösser von Old Europe auskaufen, einpacken und nach New York, Boston, Chicago und San Francisco schicken lassen. Aber haben wir der bösen Phantasie die Flügel: noch ist es nicht so weit, es wird nicht dahin kommen. In Frankreich gibt es „La Demeure Historique“, zu der zahlreiche Schlösser gehören. Dieser hochheilige Bund, vom Duc de Luynes gegründet, will die alten historischen Bauten des Landes vor dem Verfall bewahren, die heiligen Zeugen alter Kultur vor dem Zugriff der

paar Wochen unter Leitung des Generalsekretärs Dr. Rump durchgeführt worden ist. Lassen wir nur die Hauptzahlen sprechen, die genug belegen:

Der Borromäusverein umfaßt 3333 Bucerien in 4162 politischen Gemeinden mit zusammen 35,6 Millionen Einwohnern. Sie haben 43 Millionen Bände, 93 Millionen Bände Ausleihungen, 517 303 Leser, 14 Millionen Mark Gesamtumsatz und 15 139 Mann Personal. — Absolut genommen sitzen in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern nur ein Drittel aller Bucerien, jedoch 60-70 Proz. der Bände, Ausleihungen, Leser und des Gesamtumsatzes. Zwei Drittel der Bucerien befinden sich in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern. In kleineren Städten und auf dem Lande sind also die Borromäusvereine-Bucerien den kommunalen Bucerien weit voraus. Die meisten Borromäusvereine besitzt das Rheinland mit 1824, Westfalen hat 1000 weniger dann folgen Oberpfalz mit 281, Baden mit 256, Bayern mit 255; insgesamt besitzt der Norden 4067, der Süden 1266 Bucerien. Ganz allgemein bezeugt den Erfolg der Borromäusarbeit die Tatsache, daß von 99 Städten mit über 50 000 Einwohnern 90 von Bucerien erfüllt sind, mit 892 Bibliotheken und 43 Millionen Ausleihungen.

In der prozentualen Verrechnung ergeben sich auf 100 Einwohner 2,37 Bände Bestand, 26,22 Bände Ausleihungen und 1,45 Leser. In den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern sind die Zahlen weit höher, und wesentlich würden sich alle Zahlen natürlich erhöhen, wenn alles nur auf die Katholiken an den Bucerien berechnet würde statt auf die Gesamtzahlen, also mit Einschluß auch der Nichtkatholiken.

Dieses Material hat gezeigt, daß es in der ganzen Welt kein ähnlich starkes konfessionelles Bucerienwesen gibt, es bezeugt eine Leistung im Dienste der Volksbildung, die in ihrer Art nicht erreicht werden kann.

Den fröhlichen Abschied fand die Tagung mit der großen Rede des Heilighof's Dr. Stodum über Katholische Bildung und Erziehungswesen im Dienst von Kirche und Volk. Wir haben, so führte Heilighof Dr. Stodum aus, ein klar umrissenes Ziel der katholischen Bildung- und Erziehungswesen: Das ist der christliche Mensch, der als treues Glied sowohl in der Kirche als in der weltlichen Gemeinschaft steht. Dieses Ziel ist ein über natürliches, und sein Schwerkraft liegt im geistigen, nicht im leiblichen Teil des Menschen. Somit haben Religion und Sittlichkeit im Vordergrund, nicht Intellektualismus und erst recht nicht einseitige Körperkultur. „Deutscher Mensch“ heißt für uns soviel wie christlich und germanisch!

Wir haben auch die Mittel und Kräfte, teils geistig-theoretische (klare Weltanschauung, bewährte Sittenlehre, unerschöpfliche Kulturschaffen), teils aber auch religiös-praktische, die uns durch die

Gradenträfte mit auf den Weg gegeben werden. In einer Fülle von konkreten Formen haben wir die Hauptzahlen sprechen, die genug belegen:

Der Borromäusverein umfaßt 3333 Bucerien in 4162 politischen Gemeinden mit zusammen 35,6 Millionen Einwohnern. Sie haben 43 Millionen Bände, 93 Millionen Bände Ausleihungen, 517 303 Leser, 14 Millionen Mark Gesamtumsatz und 15 139 Mann Personal. — Absolut genommen sitzen in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern nur ein Drittel aller Bucerien, jedoch 60-70 Proz. der Bände, Ausleihungen, Leser und des Gesamtumsatzes. Zwei Drittel der Bucerien befinden sich in Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern. In kleineren Städten und auf dem Lande sind also die Borromäusvereine-Bucerien den kommunalen Bucerien weit voraus. Die meisten Borromäusvereine besitzt das Rheinland mit 1824, Westfalen hat 1000 weniger dann folgen Oberpfalz mit 281, Baden mit 256, Bayern mit 255; insgesamt besitzt der Norden 4067, der Süden 1266 Bucerien. Ganz allgemein bezeugt den Erfolg der Borromäusarbeit die Tatsache, daß von 99 Städten mit über 50 000 Einwohnern 90 von Bucerien erfüllt sind, mit 892 Bibliotheken und 43 Millionen Ausleihungen.

In der prozentualen Verrechnung ergeben sich auf 100 Einwohner 2,37 Bände Bestand, 26,22 Bände Ausleihungen und 1,45 Leser. In den Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern sind die Zahlen weit höher, und wesentlich würden sich alle Zahlen natürlich erhöhen, wenn alles nur auf die Katholiken an den Bucerien berechnet würde statt auf die Gesamtzahlen, also mit Einschluß auch der Nichtkatholiken.

Dieses Material hat gezeigt, daß es in der ganzen Welt kein ähnlich starkes konfessionelles Bucerienwesen gibt, es bezeugt eine Leistung im Dienste der Volksbildung, die in ihrer Art nicht erreicht werden kann. Den fröhlichen Abschied fand die Tagung mit der großen Rede des Heilighof's Dr. Stodum über Katholische Bildung und Erziehungswesen im Dienst von Kirche und Volk. Wir haben, so führte Heilighof Dr. Stodum aus, ein klar umrissenes Ziel der katholischen Bildung- und Erziehungswesen: Das ist der christliche Mensch, der als treues Glied sowohl in der Kirche als in der weltlichen Gemeinschaft steht. Dieses Ziel ist ein über natürliches, und sein Schwerkraft liegt im geistigen, nicht im leiblichen Teil des Menschen. Somit haben Religion und Sittlichkeit im Vordergrund, nicht Intellektualismus und erst recht nicht einseitige Körperkultur. „Deutscher Mensch“ heißt für uns soviel wie christlich und germanisch!

Bucharbeit für Kirche und Volk

22. Schulungskursus des Borromäusvereins

Der Schulungskursus des Borromäusvereins, zu dem in diesem Jahre nur die leitenden verantwortlichen Stellen geladen und 393 Diözesan- und Bezirkspräsidenten und Ortsleiter aus allen Teilen des Reichs erschienen waren, hat den erhebenden und anspornenden Verlauf genommen, der zu erwarten war. So empfing der Kardinal Erzbischof Schuler von Klein, der jetzt den Vorsitz des Borromäusvereins inne hat, unterrichtlich die grundsätzliche Bedeutung der hier erörterten Fragen zur Entfaltung seines Stellvertreters, Weihbischof Dr. Stodum, der die Tagung eröffnete und den großen Schlußvortrag hielt.

Der Sinn der Tagung läßt sich folgendermaßen umschreiben: Gegenüber der Forderung, daß die katholische Bucharbeit — und der Borromäusverein als deren Organisation — nur auf religiös-sittliche Literatur zu beschränken habe, unternahm die Tagung die Rechtfertigung der Einbeziehung des ganzen Schrifttums in die Erziehungsaufgabe der Kirche. Es ist unbestreitbar, daß das Buch, das sein Einfluß auf Glaube und Sittlichkeit erlangungsgemäß außerordentlich groß ist, auch dem Urteil der Kirche untersteht. Das Buch muß von christlichem Geiste getragen sein, wenn es das Werkzeug echter christlicher Bildung werden soll.

Der Bonner Philosoph Dr. Dörmig hat in einem einleitenden Vortrag — der zum Höhepunkt der Tagung wurde — diesen Wert des Buches in der Gesellschaft festzulegen. Er hat die Bedeutung der Tagung als Rechtfertigung der Einbeziehung des ganzen Schrifttums in die Erziehungsaufgabe der Kirche. Es ist unbestreitbar, daß das Buch, das sein Einfluß auf Glaube und Sittlichkeit erlangungsgemäß außerordentlich groß ist, auch dem Urteil der Kirche untersteht. Das Buch muß von christlichem Geiste getragen sein, wenn es das Werkzeug echter christlicher Bildung werden soll.

Der Schulungskursus des Borromäusvereins, zu dem in diesem Jahre nur die leitenden verantwortlichen Stellen geladen und 393 Diözesan- und Bezirkspräsidenten und Ortsleiter aus allen Teilen des Reichs erschienen waren, hat den erhebenden und anspornenden Verlauf genommen, der zu erwarten war. So empfing der Kardinal Erzbischof Schuler von Klein, der jetzt den Vorsitz des Borromäusvereins inne hat, unterrichtlich die grundsätzliche Bedeutung der hier erörterten Fragen zur Entfaltung seines Stellvertreters, Weihbischof Dr. Stodum, der die Tagung eröffnete und den großen Schlußvortrag hielt.

Der Sinn der Tagung läßt sich folgendermaßen umschreiben: Gegenüber der Forderung, daß die katholische Bucharbeit — und der Borromäusverein als deren Organisation — nur auf religiös-sittliche Literatur zu beschränken habe, unternahm die Tagung die Rechtfertigung der Einbeziehung des ganzen Schrifttums in die Erziehungsaufgabe der Kirche. Es ist unbestreitbar, daß das Buch, das sein Einfluß auf Glaube und Sittlichkeit erlangungsgemäß außerordentlich groß ist, auch dem Urteil der Kirche untersteht. Das Buch muß von christlichem Geiste getragen sein, wenn es das Werkzeug echter christlicher Bildung werden soll.

Der Bonner Philosoph Dr. Dörmig hat in einem einleitenden Vortrag — der zum Höhepunkt der Tagung wurde — diesen Wert des Buches in der Gesellschaft festzulegen. Er hat die Bedeutung der Tagung als Rechtfertigung der Einbeziehung des ganzen Schrifttums in die Erziehungsaufgabe der Kirche. Es ist unbestreitbar, daß das Buch, das sein Einfluß auf Glaube und Sittlichkeit erlangungsgemäß außerordentlich groß ist, auch dem Urteil der Kirche untersteht. Das Buch muß von christlichem Geiste getragen sein, wenn es das Werkzeug echter christlicher Bildung werden soll.

Strafe.

erfolgte ein

erfolgte ein

erfolgte ein

erfolgte ein

erfolgte ein

2. Bei 100,0 ist die Länge fast identisch.

Das Film-Ereignis

des Jahres 1934 - Westdeutsche Uraufführung



GRETA GARBO
in
KÖNIGIN CHRISTINE

(Vollständig in deutscher Sprache)

Christine — sprühend, temperamentvoll und leidenschaftlich, eine mutige Königin ihres Volkes, verzichtet auf ihre Krone, um dem Rufe ihres Herzens und ihrem Geliebten zu folgen — das ist der Höhepunkt der Handlung dieses einzigartigen Filmwerks.

Dazu sehen Sie ein großartiges Vorprogramm!

— Täglich 3.15, 5.40, 8 Uhr. —
Benutzen Sie möglichst die Nachmittagsvorstellungen.

Lichtburg
BOCHUM

Stadttheater Bochum

Freitag, 26. Okt.,
20-23 Uhr.
Hochkonzert u.
Hörspielabend.
Sonderk. 11.

Mignon

Sonnt., 27. Okt.,
20-23 Uhr.
Hochkonzert u.
Hörspielabend.
Sonderk. 11.

Der Richter von Zalamea

Sonnt., 27. Okt.,
20-23 Uhr.
Hochkonzert u.
Hörspielabend.
Sonderk. 11.

Groß-Möbel-Haus

liefert
Polster-, Herren-,
Wohn- und Schlaf-
Zimmer
auf
Kredit
1/2 Jahr Ziel
(Kassapreise und Zinsen)
Briefl. Anfr. an
Möbelverk.
K. Beckenberg
Essen-Kray,
Bonifatiusstr. 48

Über einen angestrichenen Tisch, der auf dem Boden steht, ist ein Tischler im Begriff, einen Tisch zu streichen.

Draht-

geflechtete, Weid-
drähte, Stacheldrähte
billigste Große-Löhner
Röster & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Kedentorstr. 20/22
Wattenscheid,
Lietzstr. 60/62

Lichtspielhaus BOCHUM

„Ein Mann und zwei Bräute“
Heinz Rühmann, Annemarie Sörensen,
Oscar Sims, Erika Gläser in:



Heinz im Mond

Georg Alexander, Hans Niese, Greil Theimer
in:
„Mein Liebster ist ein Jägersmann“
Ein Spiel mit sonnigem Humor und flatter
Wiener Musik.
Täglich ab 3.15 Uhr

Heute westdeutsche Erstauflührung



Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Ein Denkmal für die unbesiegt
Helden unserer Schutztruppe
Hauptdarsteller:
Peter Voß, Ilse Siobrawa, Sepp Rist.
Vor jeder Vorführung dieses Filmwerks
spricht Herr Lambert, Neuß a. Rh.
seinen selbstverfaßten Prolog zu:
„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“

Dazu ein hervorragendes Beiprogramm

Täglich ab 3.15 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

In Anwesenheit der ehemaligen Kolonialkrieger
aus Bochum hält in der heutigen Abend-
Vorstellung
die Fest- und Gedenksprache
der Bezirksführer des Kolonialkriegerbundes
für Rheinland und Westfalen
Standartenführer Hüning

WELT-LIGHT
Bochum, am Bahnhof — im neuen Gewande

ODEON:SKALA
BOCHUM
2 gleichwertige Großfilme in einem Spielplan
Marianne Hoppe, H. Schlenker, Olga Tschechowa in
Heideschulmeister Uwe Karsten
Ein Ufa-Film von den Menschen der Heide und von
denen der Großstadt. • Dazu Paul Kemp
in dem entzückenden Verwechslungs-Schwank:
Mit der durch dick und dünn
mit Joe Stöckel, Ery Bos, Lili Karstent,
• Das auserlesene Beiprogramm

Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung mit
einem Richard Taubert - Sensationsprogramm

Ab heute die große Ufa-Tonfilm Operette
mit Woll Albach-Betty, Heide von Nagu,
Ira Woll
„Einmal eine große Dame sein“
Der Hauptschlag des Filmes: „Heut' könnt
ich die ganze Welt umarmen“. Fabelhaft ist
die Besetzung, fabelhaft die Musik, fabelhaft
die Stimmung und Ausstattung. • Zweites
„Die drei Kaiserjäger“
Ein Film von Frauenliebe und Freundschaft
Douglton-Woche. Beiprogramm.
Täglich 3.30 Uhr und 8.00 Uhr

APOLLO BOCHUM

Zwangsvollversteigerung

14 K 180/32
Gemarkung Steinfuhl, Grund-
buch von Steinfuhl, Band I, Blatt
Nr. 45, a) Wohn- u. Wirtschafts-
gebäude mit Anbau, Hofraum und
Hausgarten, b) Saalbau, Markt-
straße 180, Alder, jetzt Garlen,
Siepenfeld, Alder, Steinfuhlerfeld,
Garten, Marktstraße, Einheitswert
nach dem Stande vom 1. Januar
1931: 27.140 RM. Eigentümer:
Landwirt Wilhelm Hülsmann
in Biemelhausen. Versteigerungs-
termin am 20. Februar 1935 —
10 Uhr — an der Gerichtsstelle,
Bittoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsvollversteigerung

14 K 180/33
Gemarkung Bochum, Grundbuch
von Bochum, Band 24, Blatt 1109
a) Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit
Hofraum, b) Autohalle mit Werk-
statt, Kortumstraße 93, Einheits-
wert nach dem Stande vom
1. Januar 1931: 804.200 — RM.
Eigentümer: Öffentliche Handelsgesell-
schaft Droile und Laves, Ver-
mögensverwaltung in Berlin. Ver-
steigerungstermin am 6. März
1935 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle,
Bittoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsvollversteigerung

Am Sonnabend, dem 27. Oktober,
vormittags 11 Uhr, werde ich in Bo-
chum, Markt, 54, folgende Gegen-
stände öffentlich gegen Bar ver-
steigern: 1. 1 Schlafzimmer, 2. 1 Bad,
anschließend um 12.30 Uhr: 3. 87 ge-
brauchte Wirtschaftsmöbel, 38 gebrauchte
Wirtschaftsmöbel, 2 Garbenaufhänger,
1 Weinbutter, 2 Bandbutter, 1 Butter
mit 7 Eiern.
Sammelpunkt für Käufer an 3:
Spezialversteigerer, Bittoriastraße 52.
Stille,
Obergerichtsdirektor in Bochum,
Bittoriastraße 52.

Auto-Karte

„Westfalen“ mit Entfernungstabell
zwischen den Städten
Mehrfarbig, starkes
Papier. — Preis nur

60 Pfg.

Durch die Geschäfts-
stelle unserer Zeitung
Versand nach auswärts
nur gegen Nachn. oder
Voreinsendung von 60 Pf.

Bochum Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage
der Vereinigung für Heimat-
kunde von Rektor B. Kleff
Reich illustriert, 3 Bände. —
Preis für alle 3 Bände gul.
RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erfolgreich in jeder Buchhandlung
und in der Geschäftsst. un. Stg.

Planos, Flügel

stimmen, reparieren
polieren, modernisieren
fachmännisch und preiswert

Pianohaus Marks

Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

In der
Geschäftsstelle des
Adreßbuch-Verlags
Bochum, Mühlenstraße 12
liegen folgende

Adreßbücher

zur kostenlosen Einsicht-
nahme auf

- Altena
- Augsburg
- Bielefeld
- Bochum
- Borken-Bocholt
- Bremen
- Danzig
- Dortmund
- Dresden
- Duisburg
- Essen
- Goslar
- Hamburg
- Jena
- Karlsruhe
- Kempen-Krefeld
- Köln
- Köthen
- Krefeld-Uerdingen
- Lüdenscheid
- Luzern (Schweiz)
- Mannheim
- Osnabrück
- Schwerin
- Stuttgart
- Weinheim
- Wiesbaden
- Worms
- Würzburg
- Wuppertal

Reichs-Adreßbuch
Reichs-Bäder-
Adreßbuch
Reichs-Branchen-
Adreßbuch
Reichs-
Fernsprechbuch

Billige Lebensmittel

Reines Schmalz . . . Pfund nur 0,90
Cocofett Platte 0,53
Fetier Speck Pfund 0,72
Hiesiger Bauchspeck Pfund 0,92

Paine deutsche
Molkereibutter Pfd. 1,50

Holländer Käse 40%, 1/2 Pfd. 0,24
Edamer Käse 40%, 1/2 Pfd. 0,25
Limburger in Stanniol, 1/2 Pfd. 0,13
Sauerkraut Pfund 0,11
Plockwurst 1/2 Pfd. 0,29
Cervelatwurst im Fett, 1/2 Pfd. 0,29
Frische Sülze 1/2 Pfd. 0,12
Heringssalat 1/2 Pfd. 0,15
Fleischsalat 1/2 Pfd. 0,17
Mayonnaise 1/2 Pfd. 0,20

Tafeläpfel

Schöner von Boskop Pfund 0,18
Goldparmänen Pfund 0,18

3% **Hill** 3%
Bochum

Rheinisch-Westfälisches Martinsheft

Ein interessantes Werkchen, das Kinder und Er-
wachsene in den tiefsten Sinn der Martinsfesten
einführen will. Preis 10 Pfg.
Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die
Zeitungsboten.

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände.
Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden jeden Mittwoch 17-19 Uhr
in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein
vom Roten Kreuz, Bochum-Alstadt.

CAPITOL BOCHUM

Ein Erfolgs-Programm

löst das andere ab!

Ab heute
wieder 2 hervorragende Filme



mit Jenny Judo, Friedrich Becker, Willy
Kauf, Oberst wird Marie vom Pech verfolgt.
Sie zieht 1000 Nieten — dann aber das große
Los. Ein Film so recht aus dem Großstadtleben,
von jungen Mädeln und alten Gaunern.
Ein Lustspiel mit viel Herz, Musik u. Humor

Als zweiter Film:

„Wovon Mädchen träumen . . .!“

mit John Boles und der reizenden Pat Peterson
Der Film ist eine glänzend gezeichnete Satire
aus der Filmstadt Hollywood. Eine kleine Schön-
heitskönigin erträumt sich Filmstar zu werden
3 Freunde versuchen ihr hierzu mittels eines
groß aufgezogenen, lustigen Stiefels. Hollywood
fällt auf diesen herein und der Traum w. Wahrheit
Ein Film mit launehafter Aufmachung und
herrlichen Schlegern.

HAMMER

Franziska Gaal, Hermann Thimig, Theo
Lingen, Leopoldine Konstantin, H. Richter in
Früchtchen
Ein ganz tolles Lustspiel.
Erich Hanemann, Hilde v. Stolz, Harry Frank in
Morgen beginnt das Leben
Der Film mit der besonderen Note. — Die
Geschichte einer großen Liebe.

LICHTSPIELE

Bochum

Wer mehr verkaufen will
... muß inserieren!

Tonhallen

BOCHUM RUF 63837

Heute Freitag 3.30 Uhr
Westdeutsche Uraufführung



Eine Siebzehnjährige
mit Rena Holsey, Albert Effen, Alfred Abel,
Franziska Hin, Max Gülstorff.
Ein Film, der das Herz ergreift!

Hierzu: Ein Kometen der Humors
Der Schrecken vom Heidekrug
mit den Lustspielkanonen Fritz Servus, Paul
Bediers, R. A. Roberts, Hugo Fischer-Köppe

Wild und Geflügel

gefund und preiswert
Wildgänse i. Fell per Pfd. — 45
Gänse i. Fell — 75
Girgagout p. Pfd. — 70 u. — 45
Girgagout, Rehbraten, Salaten,
lg. Gänse, Suppenbrühe,
Gänse, Gänse, Pater.
Günstige Kaufgelegenheit in
Außenverkauf
Winterware, ohne Wein u. — 45
Schluchthoch per Pfd. 1.65
Seinhof Franz Brunnstein
Bochum, Schötenbahn 1. Ruf 63305
Zehrungen frei Haus.

Kohlen, Koks Briketts

Anthrazit „Langenbrahm“
das beste für Dauerbrenner

Gilfow Grotto G. m. b. H.
Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Bochum.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Sum 1. 1. 1935:
Grotto 9, Grotto 9 Mitte, vier
Räume,
Grotto 110, 2. Obergeschoss 110,
fünf Räume.
Sum 1. 4. 1935, gebrauchte früher:
Grotto 110, 2. Obergeschoss
links, vier Räume.
Versteigerung am 20. 10. 15-17 Uhr.
Schätzl. Gebote werden bis
zum 31. 10. 1935, mittags 12 Uhr,
an unter Grotto 110, Grotto 110
Straße 27 eintreten. Versteigerung
am 2. 11. 34, 18.45 Uhr, im Grotto-
saal. Bewerber müssen im Verstei-
gungstermin anwesend sein.

Möbel

dann nur
Wohnung
Schlösser
Bochum,
Grotto 110, 2. Obergeschoss 110,
fünf Räume.

Speise- zimmer

Buffet, Kredenz,
Auszieh-Tisch,
4 Stühle m. Pol-
ster (recht Eiche)

295.-

Borgmann

Bochum, Brück-
straße 51



Ausgabe A

Bochumer

Monatshefte, Ausgabe A und B.
Nr. 1, 16, für Ausgaben B
der Zeitung redigiert und
ausgegeben. Einzelnummern
gabe A 6 Pfg., Ausgabe B
anonym: Ausgabe A 40 Pfg.

Nr. 250

Für e

Das französische J
infolge zahlreicher
Flüchtlinge mehr
süßlich der Voire
teilen. Außerdem
Flüchtlinge über
Auf der Jahresve
Friedensgesellschaft
erste öffentliche
Urland. Er spr
Frieden internat
die Behauptung
dem Völkerbunde
haltung einnehm
Der Bürgermeister
carés, hat sein
weil ihm bei der
in die Kirche ver
sch um ein Ver
worden ist.
Am Montag, dem
spricht für den
Reichsverwaltung
über alle deutsche
Die Durchfahrt de
Panamakanal d
haben 79 Kriegs
Im Nordprozeß
Büßer aus Viele
Raubmorde ver
zweimal zum T
Auf dem Wilhelm
am Denkmal des
Graf von Schim
250. Geburtstag
Auftrage des B
ein Vorberkranz
Die Deutsche Reic
Friedensbericht
erste Gefährlich
Verkehrsentwickl
langer Zeit zum
red Bild.

Der Kam

Briefe mit dem
gloden
Mexico-City, 20
Chiapas wurden
Briefe auf de
mal a b a e f c o
nur zwei Briefe
borgen hatten.
luca hat ein Gef
Kirchen sofort
schen kirchlichen
Als Ziel der
römisch-katholischen
Kirchen erwies sich
tation aller religiöse
an die Herbeiführ
denkt, ergibt sich
Entfernung d
Einmal zu
Der Mexiko-
kriterium tritt d
die Lage in Mex
nansen Lande soll
der Gegend von
u einem Zusamm
lung und einer H
men bei dem die
Die Presse ver
bischöflich von Mex
gegen die Behaupt
eine aufwieserlich
Geistlichkeit habe
macht, sondern
Rechte der R
Himmungen der m
Wie aus Agua
dortige Staatsp
durchgeführt, won
nur noch ein
dieser Neuordnung
Priester im Staat
wel in der Haupt
nom Aguas Calie
aufgefordert
Pynchon
D. M. Kenner
bama) führen vo
mobile vor. Die
Gefängnis, awan
öffnen, erariffen
führen mit ihm
Man vermute
P. rida) gebra
india unterzogen
in jungen wei